

Hinweis auf ein Buch : Nach der Wende : Wandlungen in Kirche und Gesellschaft : Texte aus der Theologischen Studienabteilung beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR [hrsg. von Rudolf Schulze]

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **85 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HINWEIS AUF EIN BUCH

Roland Degen, Manfred Falkenau, Joachim Garstecki, Lutz Motikat, Ehrhart Neubert, Manfred Punge, Mathias Schubert: *Nach der Wende*. Wandlungen in Kirche und Gesellschaft. Texte aus der Theologischen Studienabteilung beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR, hg. von Rudolf Schulze. Wichern-Verlag, Berlin 1990. 118 Seiten, 16.80 DM.

Nach dem Untergang der DDR, nach der Enteignung der demokratischen Revolution von 1989 durch die «Marktkräfte» und nach dem – schliesslich nur noch logischen – Wahlsieg der «Blockparteien» des Kapitals in der Gross-BRD am 2. Dezember 1990 bieten die hier vereinigten Analysen «Nach der Wende» jene wertvolle Hilfe für «das kritische Unterscheiden», die das Vorwort des Herausgebers ankündigt. Besonders beeindruckt haben mich Manfred Punges «Denkfiguren» zur «Auflösung des real existierenden...» und der Beitrag «Marktbeherrscht oder selbstbestimmt?» von Joachim Garstecki.

Manfred Punge ist seit 1982 Referent für Weltanschauungsfragen in der Theologischen Studienabteilung beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR. Bis 1982 war er Studienleiter in der Evangelischen Akademie Berlin-Brandenburg. Ein heute noch lesenswertes NW-Gespräch mit dem Autor erschien im Oktoberheft 1979 aus Anlass einer Tagung in der Paulus-Akademie über «Weg und Lage der Kirchen in der DDR». In seinem Beitrag zu diesem redlichen Band aus der Theologischen Studienabteilung erinnert Manfred Punge an die Tatsache, dass alle gesellschaftskritischen Gruppen in der DDR ursprünglich von der Eigenstaatlichkeit ihres Landes ausgegangen waren und den «real existierenden Sozialismus» nur als Deformation einer «grundsätzlich akzeptierten Idee und Theorie» begriffen hatten. Um so grösser ist heute «die Enttäuschung, Bitterkeit und Traurigkeit» all derer, die «von einem wirklichen Sozialismus auf deutschem Boden» träumten.

Nun soll das Scheitern «grundsätzlicher Art» gewesen, der Sozialismus an sich schon eine falsche, der (egoistischen) Natur des Menschen zuwiderlaufende Theorie sein. In um so hellerem Licht strahlt die «Marktwirtschaft», zumal wenn sie mit den «Adjektiven sozial, ökologisch, human oder – wie es in der Sprache der Auto-Wohlstands-Ideologen so schön heisst – «abgefedert» versehen wird». Angesichts ihrer globalen Verheerungen trägt diese Marktwirtschaft aber die Beweislast, dass sie «ein Weg in die Zukunft» sei. Den «real existierenden Sozialismus» vergleicht Manfred Punge mit den Vorreformatoren, deren Anliegen in der späteren Reformation doch noch zum Durchbruch kamen. «In analoger Weise kann der real existierende Sozialismus – mit all seinen Defiziten und Deformationen, seinen Verbrechen und seinem Scheitern – begriffen werden als Vorläufer und Vorbote anstehenden, notwendigen Wandels.»

«Langsam beginnen wir zu begreifen, was geschehen ist, während andere, die schneller waren als wir, die Wasser der Erneuerung längst auf ihre alten Mühlen umgeleitet haben», beschreibt Joachim Garstecki die Situation der Bürgerbewegungen nach deren «Enteignung durch die Allianz von gestern». Der Autor ist seit 1974 Referent für Friedensfragen in der Theologischen Studienabteilung. Klarsichtig diagnostiziert er, wie die «Faszination des satten Wohlstandes in der Bundesrepublik» die «Faszination der demokratischen Erneuerung in der DDR» verdrängte. Die Volkskammerwahlen vom 18. März forcierten die «Entstaatlichung der DDR», statt ihr zu «demokratischer Legitimation und politischer Souveränität» zu verhelfen. Die «Wende» wurde nicht zum Paradigmenwechsel im Sinne des GFS-Prozesses. «Christlich gesprochen bedeutet das: Die Wende in der DDR ist nicht die Umkehr, die Gott von uns erwartet...»
Willy Spieler

Die Utopie selber dürfen wir auf gar keinen Fall aufgeben. Wir Christen haben die Hoffnung vom Reich Gottes, die Hoffnung, dass dereinst eine Zeit kommen werde, in der Gott vor aller Welt deutlich macht, dass er der Herr ist.

(Altbischof Albrecht Schönherr, in: Jean Villain, *Die Revolution verstösst ihre Väter*, Bern 1990, S. 29)